

Freitag

den 26. Juli.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 22. Juli. Se. Majestät der König haben den Regierungs-Referendarius und Ritterguts-Besitzer, Grafen v. Schwerin, zum Landrath des Anklam'schen Kreises, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu ernennen geruhet.

Ihre Maj. die verwitwete Königin von Baiern haben am 16. d. M. Morgens, von Potsdam aus, die Rückreise nach München angetreten.

Se. H. der Gen. der Infanterie und commandirende Gen. des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Der Gen.-Major und Commandeur der 10. Landwehr-Brigade, Freiherr v. Kinsky und Zettau, ist von Trier hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill und der Fürst Felix Schwarzenberg sind nach Teplitz; Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am R. Sächs. Hofe, v. Jordan, ist nach Dresden; Se. Exc. der Kais. Russ. Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, nach Karlsbad; der General-Major und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, v. Meiche, nach Pommern, und der Wirkl. Geheime Ober-Finanz-Rath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Verhandlungs-Instituts, Noth, nach Schlesien von hier abgegangen.

Berlin, den 23. Juli. Se. Majestät der König haben dem Prediger Schieferdecker zu Jeserich, im Reg.-Bezirk Potsdam, und dem bei der hiesigen Universität angestellten Registrator Bernicke, den Nothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Kropf zu Geißfeld, im Reg.-Bezirk Trier, dem Dorfschulzen Verlaich zu Kauten, im Reg.-Bezirk Königsberg, und dem Kupferhammerschmidt-Gesellen Ewald zu Neustadt-Eberswalde, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Hesse in Sangerhausen ist zugleich zum Notarius im Bezirke des königlichen Ober-Landegerichts zu Raumburg bestellt worden.

Der Graf Augustin Capodistrias ist von St. Petersburg hier angekommen.

Bei der am 19. d. Mts. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 5000 Thln. auf Nr. 6289.; 2 Gewinne zu 1200 Thln. fielen auf Nr. 1479. und 60895.; 3 Gewinne zu 800 Thln. auf Nr. 20199. 26882. und 33067.; 4 Gewinne zu 300 Thln. auf Nr. 2518. 47008. 82712. und 84095.; 5 Gewinne zu 100 Thln. auf Nr. 513. 37575. 43461. 51820. und 57402.

Der Anfang der Ziehung der 2ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 15. August d. J. festgesetzt.

Berlin, den 20. Juli 1833.

Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction.

Erden, den 13. Juli. Gestern hier eingetroffene Berichte sprechen von einem sehr beklagenswerthen Unglück, welches die beiden Jägerschiffe der hiesigen Heringsfischerei in dem Sturme am 11., 12. und 13. v. Mts. betroffen haben soll. Hiernach soll der eine Jäger, „Ostfriesland“, Capit. E. Polman, mit der sammtlichen Equipage verunglückt, der zweite, „Dellart“, Capit. A. Thards, gesunken, die Mannschaft jedoch auf eine Buise geborgen worden seyn.

Braunschweig, den 14. Juli. Die letzte Reise unseres regierenden Herzogs nach London und der Aufenthalt daselbst hat, so sehr der letztere abgekürzt ward, und obgleich nur zwei Cavaliere im Gefolge sich befanden, dennoch einen Kostenaufwand von nicht weniger als 56,000 Thln. verursacht, den der Herzog jedoch aus seiner Privatkasse bestritten hat. — Die gerichtlichen Entscheidungen in Betreff der in die Verschwindungsgeschichte verwickelten und verhafteten Personen werden nunmehr in aller Kürze erwartet. Auch die noch immer in Haft befindliche Gräfin Wrisberg, die bekanntlich früher in enger Verbindung mit dem Verüchtigten, von dem Herzog Karl zum Legationsrath ernannten Klindworth stand, wird alsdann ihr Endurtheil empfangen. Gewiß ist es übrigens, daß der Herzog Karl keine Partei hier im Lande hat; höchstens dürften es einige schlechte Subjekte seyn, die insgeheim für ihn sind. — Vom Lande werden 1,800,000 Thaler in Anspruch genommen, welche der Herzog Karl aus Gegenständen, die zum Staatsvermögen gehören, zusammengebracht und mit sich genommen hat. Die Regierung ist so glücklich gewesen, 5 Millionen Franken, welche dem Herzog Karl angehören, in Paris auszumitteln und darauf Beschlagnahme zu lassen. Indessen wird es nun erst von dem Ausgange eines Processes abhängen, ob man hier zu dem Besitze dieser Gelder gelangen wird. Der Herzog Karl hat auch aus dem hiesigen Museum, das nunmehr, gleich anderen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, zu einem Landes-Institut und Staats Eigenthum erklärt ist, die große Onyx-Vase — den größten Onyx an Einem Stück, der bis jetzt, so viel bekannt ist, existirt — mitgenommen. Er will, wie es heißt, dieses seltene und in seiner Art einzige Kunstwerk, zu dem einer seiner Ahnherren zufällig in Italien gelangt war, zu Gelde machen. Der Werth desselben wird auf 100,000 Thlr. geschätzt. — Da der neue Schloßbau dergestalt angefangen ist, daß in jedem Jahre nur ein Theil vollendet wird, und der Herzog Wilhelm auch aus seinem Privateinkommen jährlich eine Summe zu diesem Zweck herschießt, so glaubt man nicht, daß es einer besondern Staatsanleihe zur Vollendung dieses Gebäudes bedürfen wird. — Es ist nun auch im Plane, hier eine polytechnische Schule zu errichten.

Dresden, den 15. Juli. Vorigen Freitag hat Sr. k. Hoh. der Herzog von Lucca in der hiesigen Neustädter Kirche beim Pastor Dr. Schmalz, nach gehaltenem Beichte, das heil. Abendmahl nach evangelischem Ritus empfangen. Auch dessen erlauchte Schwester (Gemahlin des Prinzen Max) soll als stille Zeugin in der Kirche zugegen gewesen seyn.

Aus Sachsen, den 10. Juli. Bei Pößneck wurde durch die Bemühung eines dortigen Bürgers eine Bande von fünf reisenden Falschmünzern entdeckt und festgenommen, welche 13,000 preussische Thaler, das Stück 5 Gr. an wahren Werth, verfertigt und verbreitet haben. Es befand sich bei der saubern Cippchaft ein Leipziger Buchhändler und ein Graveur, und auf einem Wagen das nöthige Geräthe. Die falschen Thaler sind wenig kleiner und leichter, haben aber unregelmäßige Schrift.

Frankfurt a. M., den 10. Juli. Nachdem der Student v. Reizenstein noch mehrere Anfälle von Geistesabwesenheit erlitten hatte, soll er, besorgend, daß die längere Bewahrung seines Geheimnisses solche Anfälle befördern werde, das Geständniß zu Protokoll gegeben haben, daß er bei dem Angriff auf die Hauptwache mitwirkend gewesen sey. — (Schwäb. Merk.) Am verwichenen Sonntag machte eine wenig zahlreiche Gesellschaft junger Leute, Pensionaire eines Lehr-Instituts zu Offenbach und größtentheils Engländer, einen Ausflug nach Falkenstein, einer sehr malerischen Ruine im Nassauischen, unfern Königstein. Im Uebermaaß ihres Muthwillens kam die Jugend auf den unbesonnenen Einfall, eine in der Eile aus Hals- oder Taschentüchern verfertigte Fahne — nach Einigen schwarz-roth-gold, nach Anderen roth und weiß — auf das Gemäuer eines alten Thurmes zu pflanzen, zu welchem Behuf einige Bauern aus der benachbarten Ortschaft mit Leitern herbeigerufen wurden, die sich dieser Verrichtung gegen eine angemessene Vergütung unterzogen. Indessen gelangte die Kunde von dem Vorgange bald zur Kenntniß der Amtsbehörden in dem benachbarten Königstein, welche sofort Mannschaft ent sandte, um die Gesellschaft in Haft zu nehmen und bis zur Untersuchung der Sache einstweilen in das Ortsgefängniß zu bringen. Mittheilte alsbald eingetretener Verwendung des Vorstehers vorgedachten Instituts jedoch und mehrerer angesehenen Personen zu Frankfurt, an welche die jungen Briten von Hause aus empfohlen waren, gelangten dieselben den andern Tag bereits wieder zu ihrer Freiheit.

Frankfurt a. M., den 15. Juli. (Schwäb. M.) Die Mitglieder der neuen Untersuchungs-Commission sind nunmehr alle hier angekommen; allein bis jetzt ist noch kein ihre Einsetzung betreffender Beschluß von Seiten des Bundestages bekannt gemacht worden.

Cassel, den 15. Juli. Am 10. hat das Verhör des Ministers Hassenpflug statt gefunden.

Zu dem Ende begab er sich zu Wagen nach dem Geschäftslocale des höchsten Gerichts. Der Ober-Appellationsgerichtsrath Schwenne, Mitglied des Criminalsenats, führte die Untersuchung unter Assistenzen zweier Mitglieder des Civilsenats, der beiden Ober-Appellationsgerichtsräthe Kulenkamp und Wüller. Dem Vernehmen nach begehrte der Ministerialvorstand, seine Vertheidigung schriftlich einreichen zu dürfen; da aber in Kurpfaffen bei Criminalprozessen mündlich inquirirt wird, so konnte dem Wunsche insofern nicht entsprochen werden, als die Eingabe einer Vertheidigungsschrift die mündliche Vernehmung überflüssig machen sollte. Hr. Geh. Rath Hassenpflug mußte daher auf die ihm vorgelegten Fragen die Antworten zu Protokoll geben, und dieses Verhör dauerte von halb 10 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags, worauf das Protokoll geschlossen und der Angeklagte nach Hause entlassen wurde. Ob noch mehrere Verhöre statt finden werden, ist noch unbestimmt. — Schon seit mehreren Tagen geht die Sage, als beabsichtige die Staatsregierung, an die Landstände den Antrag zu stellen, daß die Klage zurückgenommen werde. Selbst, wenn es gelänge, die Landstände zu dieser Maßregel zu bewegen, würde dieselbe doch den Zweck nicht erreichen, indem man nicht wol begreift, wie und wodurch das Ober-Appellationsgericht veranlaßt werden könnte, den gerichtlichen Gang eines einmal bei ihm anhängigen Criminalprozesses zu unterbrechen.

Großherzogthum Baden. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 9. Juli wurde von dem Vicepräsidenten Duttlinger ein höchstes Rescript Sr. königl. Hoheit des Großherzogs verlesen, worin Höchstderselbe sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Kammer — nachdem in der Antwort auf ihre Dankadresse auf's Feierlichste versichert worden, daß die Verfassung auf die eingegangenen Bundesbeschlüsse in keiner Weise eine Beschränkung oder eine Verletzung erleiden, sondern in allen Beziehungen aufrecht erhalten werden solle, und nachdem Höchstderselbe sich der Hoffnung hingeeben, daß sich das ganze Land dabei beruhigen und in das gegebene fürstliche Wort Vertrauen setzen werde — von einem ihrer Mitglieder dennoch eine Motion über diesen Gegenstand genommen, und hierauf eine nachträgliche Verwahrung gegen die Bundesbeschlüsse wahrgenommen habe. In dem Sr. königl. Hoh. dabei zu erkennen giebt, wie das Mißtrauen, das man in Höchsthoh. verfassungsmäßige Gesinnungen setze, Sie tief verleze, empfiehlt Sie der Kammer, die Zeit nicht unnütz zu verschleudern, sondern zur Prüfung der von der Regierung gemachten Vorladungen zu verwenden, überhaupt aber ihre Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Kammer auf den 1. August geschlossen werden könne. — Es entspann sich hierüber eine lange und heftige Be-

rathung. Einige Mitglieder wollten dieses Rescript zur nähern und gründlichen Berathung in die Abtheilungen verweisen, Andere zur Tagesordnung übergehen, indem man durch den auf die Motion des Abg. v. Rotteck gefaßten Beschluß nichts weniger als die Absicht gehabt habe, ein Mißtrauen in die verfassungsmäßigen Gesinnungen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs zu setzen, vielmehr wiederholt eine Gelegenheit habe ergreifen wollen, Sr. königl. Hoh. zu erkennen zu geben, wie man durch Höchstdessen Versicherung vollkommen beruhigt sey. Die Tagesordnung wurde sofort mit einer geringen Mehrheit beschloffen.

Heidelberg, den 15. Juli. Gestern Nacht nach 11 Uhr wurden auf freier Straße zwei junge Menschen von rückwärts auf der linken Seite mit Messern gestochen: der eine, ein Schuhmacher, blieb sogleich todt; der andere, ein Sattler, erhielt 4 schwer verwundene Stiche und lebt noch. — (Wom: 17.) Der gemeinemordete Schuhmacher ward gestern Abend beerdigt; nur dieser ist von rückwärts auf die linke Seite mit einem langen und breiten Instrument, das bis in die Milz drang, gestochen; die Stiche, welche der Sattler empfangt, sind nicht rückwärts; er lebt noch; man glaubt ihn noch einige Zeit erhalten zu können. Er bezeichnet als den Mörder einen seiner Kameraden, welcher festgenommen ist, und bei welchem man einen Dolch fand, der in der Ausmessung auf die Wunden paßte.

Speyer, den 13. Juli. Die gestrige Nummer der hiesigen Zeitung ist wieder mit Beschlag belegt worden, wegen einer in derselben enthaltenen Vertheidigung des Hrn. Schopmann und 14 anderer Mitglieder des Stadtraths von Neustadt gegen die in der Münchener Zeitung wider sie erschienenen Anschuldigungen. — Zu Grünstadt, in unserer Provinz, ist vor Kurzem der bisherige israelitische Religionslehrer David mit seiner ganzen Familie zur evangelischen Kirche übergegangen.

Aus den Maingegenden, den 17. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge, ist durch den neuen Zolltarif der amerikanischen Freistaaten die Einfuhr aller Leinwandwaaren ganz frei gegeben worden, wodurch also einem der wichtigsten Produkte Deutschlands eine große Markterweiterung gewährt wird.

B e i g i e n.

Brüssel, den 15. Juli. Die Königin der Belgier ist am 12. d. im hiesigen Palaste angekommen; man kann daraus schließen, daß sie willens ist, ihre Niederkunft hier zu halten. Die Amme ist bereits hier angekommen; es ist die Frau des Bürgermeisters einer Commune in der Provinz Namur.

Ghent, den 11. Juli. (Köln. Stg.) Heut ist das Gerücht allgemein verbreitet, daß achtbare Häuser unserer Stadt und von St. Nicolas interessante Briefe

aus dem Haag, Paris und London erhalten haben. Diese Briefe, die von Personen, die wegen ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung gewöhnlich gut unterrichtet sind, geben die bestimmte Versicherung, daß die Grundlagen des schließlichen Vertrages zwischen den Mächten und dem Könige Wilhelm unwiderruflich festgestellt seyen, und daß die Befreiung Belgiens die erste Stipulation desselben sey. Die nämlichen Briefe fügen hinzu, daß im Vertrage in Betreff Luxemburgs, dessen Schicksal der deutsche Bundestag feststellen müsse, nichts werde entschieden werden. Am Schlusse werden die wahren belgischen Patrioten aufgefordert, mit Vertrauen die glücklichste Zukunft zu erwarten.

Italien.

Piemont. Die Nachrichten aus Turin lauten noch immer traurig. Man hört von nichts als Arrestationen, Fluchtgreifen u. s. w. Kein Alter, kein Geschlecht wird verschont; die Befehle des Königs werden mit einer Pünktlichkeit erfüllt, die in jedem andern Lande Staunen erregen würde. Einige von der hohen Geistlichkeit, wie der Erzbischof von Genua und der Bischof von Verceili, sollen, wo nicht Milde, doch Leidenschaftlosigkeit, ruhiges Urtheil anempfohlen haben, aber von dem Könige mit einem trockenen Nein zurückgewiesen worden seyn.

Frankreich.

Strasbourg, den 12. Juli. Unter den vor einigen Tagen von hier weggewiesenen deutschen Flüchtlingen befanden sich ein junger Mann, der bei einem Brauer in der Lehre stand und später nach Amerika gehen wollte, und ein bei den Neustädter Unruhen compromittirter Familienvater. Alle Schritte und Kauzions = Anerbietungen angesehenen Bürger waren fruchtlos; man erlaubte dem jungen Brauer nicht einmal, nach Havre zu reisen, um sich nach Amerika zu begeben. — Die deutsche Theatergesellschaft, unter der Direktion des Hrn. Weinmüller, gab uns als eine ihrer letzten Darstellungen: „Luther, oder die Weiße der Kraft, von Werner.“ Das Theater war sehr stark besucht, und Alles ging ruhig vorüber.

Paris, den 14. Juli. Der Präsident des hiesigen carlistischen Comité hat vor einigen Tagen ein ausführliches Memoire an die Herzogin von Angoulême geschickt, in welchem er von dem Zustande von Frankreich und den Hoffnungen der vertriebenen Dynastie spricht. Er giebt ihr für jetzt gar keine, und für die Zukunft nur ungewisse Aussichten; er glaubt, daß die gegenwärtige Dynastie zwar nicht auf einem sehr soliden Grunde ruhe, aber durch die Fehler der Parteien und das Bedürfniß von Ruhe in der Mittelklasse sich täglich befestige; daß ein auswärtiger Krieg die Bourbonns nie zurückbringen, oder, wenn sie so zurückkehrten, ihnen den Thron nicht haltbar

machen könnte; daß aber die Unbeständigkeit der Nation, die Gährung der Elemente in ganz Europa, und die Gewohnheit an Wechsel, immer eine nicht unwahre, einliche Hoffnung lassen, daß neue Umstände die Wiederherstellung der Dynastie herbeiführen könnten. Damit man aber davon Gebrauch machen könne, rath er an, die Erziehung des Herzogs von Bordeaux nach den Ideen der Zeit zu leiten, ihn etwa auf einer schottischen Universität erziehen und hernach große Reisen unternehmen zu lassen, um ihm eine politische Bildung zu geben, welche ihn in den Stand setzen würde, die Umstände selbst zu beurtheilen, und sich ihrer bedienen zu können. Den fremden Mächten rath er, wenn sie die Wiederherstellung der alten Dynastie wünschten, sich nicht durch einen fruchtlosen Krieg zu versuchen, sondern durch Abtretung des linken Rheinufers an den Herzog von Bordeaux, diesen der Nation annehmlich zu machen!!

(Privatmitth.) Man zeigt mir so eben einen Brief aus Neapel vom 27. Juni, in welchem es unter Anderem heißt: „Die Herzogin von Berry wird erwartet, aber nicht mit Ungeduld; ihr neuer Titel als Gräfin von Lucchesi-Palli wird nicht ohne Lachen ausgesprochen. Die ganze Heirathsgeschichte nach der Entbindung soll zwischen Paris und Neapel verabredet worden seyn. Der Vater des Grafen Hector Lucchesi-Palli hatte selbst seinen Sohn nicht einmal früher befragt. Nach der Erklärung vom 22. Mai konnte dies nicht mehr geschehen, und er mußte sich dem geschlossenen Vertrage unterwerfen.“

Die Gazette de France will wissen, die Herzogin von Berry sey am 2. Juli zu Palermo angekommen.

Ein Kurier ist gestern Abend aus dem russischen Gesandtschaftsgebäude nach Madrid abgegangen. Er hatte Befehl, so schnell als möglich Antwort auf die Depeschen, welche er überbrachte, zurückzubringen.

Die Gerüchte von Plänen der Carlissen, die bald zum Ausbruche kommen sollen, gewinnen mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit. Marseille bleibt vor der Hand ihr Haupt = Zummelplatz. Die Ungeduldigen unter ihnen, denen die Zeit bis zu einem allgemeinen Legitimisten = Aufstande zu lang wird, beginnen einzuweilen mit Mordthaten. Am 7. Juli wurde ein Patriot rücklings von einem Haufen mit Stöcken Bewaffneter angegriffen und als todt auf dem Plage liegen gelassen. Damit aber die ganze Stadt von der Gegenwart der Bande in Kenntniß gesetzt werde, rief eine andere ähnliche Bande: „es lebe Heinrich V.!!“

Am 4. Juli feierten die zu Paris lebenden Bürger der nordamerikanischen vereinigten Staaten den 57sten Jahrestag der Unabhängigkeit des Freistaats. Daß Lafayette dabei war, versteht sich.

Nächstens findet die erste Vorstellung von Cherubini's neuester und muthmaasslich letzter Oper: „Ali Baba, oder die vierzig Räuber“, statt.

Der Minister des Innern hat 36,400 Fr. angewiesen, um den Ausbau mehrerer protestantischen Kirchen zu unterstützen.

Die Vorbereitungen zu den Julifesten werden eifrig fortgesetzt. Außer der Aufstellung der Bildsäule Napoleon's, wobei die Kriegsmusik aller Regimenter rund umher Symphonien ausführen wird, ist die Grundsteinlegung für die beiden Entrepôts und mehrere andere öffentliche Gebäude beschlossen. — Hr. Dubou, ein junger Architekt, ist mit dem Bau des erwähnten Dreieckers auf dem Quai d'Orsay beauftragt. Dieses Schiff wird am ersten Tage der Frier schwarze Flaggen aufziehen, wie beim Tode eines Admirals; am zweiten wird es die aller Nationen aufstecken, und am dritten der Gegenstand eines Angriffs werden, der durch ein glänzendes Feuerwerk endigen soll. Alle diese Bewegungen werden durch erfahrene Seeleute ausgeführt werden, die man zu diesem Behufe aus den Seehäfen verschrieben hat. — Während des Feuerwerkes werden drei Kugeln von ungeheurer Umfange auf dem Pontneuf erleuchtet werden, mit der Inschrift: „der 27., 28. und 29. Juli“. — Ein linnenes Modell des Obelisk von Kuro wird auf dem Piedestal auf dem Plage Ludwig XIV. aufgestellt werden. Findet man, daß der Effect nicht gut ist, so soll der Obelisk eine andere Stelle erhalten. — Die Belustigungen und Feuerwerke in den elysäischen Feldern sollen über alle Beschreibungen glänzend werden; die Regierung hat 700,000 Fr. dazu verwendet, außer 120,000 Fr. zum Bau des Schiffes. Es sind jetzt schon über 4000 Arbeiter mit allen diesen Vorkehrungen beschäftigt.

Der Courier de Lyon enthält ein Schreiben von dem Vater des jungen, so unglücklich in dem Strome gemordeten Mädchens, wonach er die Behauptung widerlegt, als habe die Tochter ein Bad mit dem jungen Manne genommen. Er hat sie vielmehr in den Strom gestossen, und da er bemerkte, daß sie auf den Wellen trieb, sich ihr nachgestürzt und sie untergetaucht. Wenn sie den Wider auf dem Spaziergange begleitete, so geschah es, um ihn zu bewegen, seine schriftlich gegebenen Versprechungen, wodurch er ihr und der Familie Vertrauen gewonnen und getäuscht hatte, zu erfüllen.

Paris, den 15. Juli. Nachrichten aus Neapel vom 30. Juni zufolge, war der Graf Hector von Lucchesi-Palli dort angekommen und im Begriff, sich nach Palermo zu begeben. — Hiesige Blätter behaupten, der Graf Hector v. Lucchesi-Palli sey nach der Entbindung der Herzogin von Berry aus dem Haag nach Paris gekommen und nach einem kurzen Aufenthalt nach London gegangen, wo er den Fürsten Talleyrand gesprochen habe; auch hier habe er nur einige Tage verweilt und sich in einem der südlichen Häfen Englands nach Palermo eingeschiff.

General Lafayette kam gestern nach Paris und hatte eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Broglie, um mit ihm wegen der Aufnahme der saradinischen Flüchtlinge zu unterhandeln. Alles was er erlangen konnte, war die Bewilligung, daß die Flüchtlinge auf französischen Boden bleiben dürften, wenn zwei wahlberechtigte Bürger für sie gut sagen wollten.

Herr Eduard v. Bousfière, erster Gesandtschaftssekretair in Wien, der zum Geschäftsträger Frankreichs bei dem deutschen Bunde ernannt worden, ist in Paris angekommen. Nach einem kurzen Aufenthalte wird er nach Frankfurt abreißen.

Seit mehreren Tagen sieht man die Worte: Keine Bastillen mehr (dieser Ausdruck bezieht sich auf die Festungswärter um Paris), die von den Polizeiagenten immer ausgelöscht werden und immer wieder erscheinen, auf den Mauern von Paris angeschrieben. Gestern fand man sie an den Schilderhäusern der Tuilerien.

Sechs Infanterie- und vier Kavallerie-Regimenter aus den der Hauptstadt zunächst liegenden Garnisonen sind hierher beordert, um der großen Musterung am 29. Juli beizuwohnen.

Madame Saqui, Directrice einer hiesigen Seiltänzer-Truppe, mit der sie gegenwärtig in den Departements des Rhone und des Ain umher reiset, hat dem Landsitz Voltaire's, das Schloß Ferney, am Genfer See, angekauft.

Da die französische Regierung darin gewilligt hat, daß die Beauftragten Don Pedro's Werbungen unter den polnischen Flüchtlingen anstellen können, so sind nunmehr drei Agenten nach Besançon, Bergerac und Moulins abgegangen, um die 3000 Mann zu enroliren, die in der Convention des Gen. Bem mit Don Pedro stipulirt sind.

Der polnische Comité erklärt, daß der jüngst wegen Entwendung und Verfälschung eines Wechsels verurtheilte Pole Michael Skibacki niemals in der polnischen Armee gedient habe.

Valenciennes, den 6. Juli. Seit einiger Zeit sind hier in den Gebirgen des Waldes Fontenellas bei Samars unermessliche Gruben von Sandstein eröffnet worden. Man findet darin täglich Alterthümer; noch neulich entdeckte man eine gläserne, gut erhaltene Vase mit Menschenknochen und einigen Menschenhaaren.

Portugal

Der Londoner Globe vom 16. Juli enthält Folgendes: Vorgestern kam hier die Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege des Admiral Napier über die miguelistische Flotte an. Sein kurzes Schreiben darüber an den Agenten der Königin in London, Ritter Abreu e Lima, vom Bord der Rainha de Portugal in der Bai von Lagoa vom 6. d. lautet: „Mein theurer Ritter! Ich habe das ganze mi-

guelistischer Geschwader genommen, mit Ausnahme von zwei Corvetten und zwei Briggs; ich sende Ihnen eine Abschrift meines Schreibens an den Minister; ich erwarte den Marquis (Palmella) morgen hier, um anzuordnen, was mit ihren Besatzungen anzufangen. Ich gehe nach Lissabon ab, sobald ich einige Schiffe fertig bekommen kann. Der übrige von Herzen Carlos de Ponce. — Folgendes sind einige nähere Details über dieses Seetreffen. Admiral Napier war der erste, welcher an Bord des geenterten feindlichen Schiffes da Rainha sprang; ihm folgten sein Sohn und mehrere andere Offiziere und Seelente. Auf dem Verdeck kam es zwischen beiden Parteien zu einem blutigen Kampfe. Der Capitain des geenterten Schiffes führte einen Streich auf Napier, der ihn gewiß getödtet hätte, wenn nicht des Letzteren Kock, ein Schwarzer, den Ersten mit dem Kolben einer Plinte hingestreckt hätte. Der siegreiche Schwarze nahm dem entseelten miguelistischen Commandeur das Schwert, die Pistolen und die goldene Uhr und überreichte sie seinem Herrn als Trophäen seiner Heldenthat. — Die Donna Maria von 38 Kanonen nahm die Princega Real von 50 Kanonen, nach einem viertelstündigen, aber heftigen Feuer gefangen. Als der Don Joao das Schicksal der da Rainha bemerkte, setzte er alle Segel auf, um zu entkommen. Allein Admiral Napier verfolgte ihn, holte ihn, und nahm ihn mit leichter Mühe. — Eine Corvette übergab sich ohne Schuß dem Dampfschiffe Birmingham (dasselbe, welches diese Details nach Falmouth gebracht hat). — Der Don Pedro hatte es nicht so leicht mit dem Proviantschiff, das er jedoch zuletzt gefangen nahm. Kurz, es sind vom ganzen miguelistischen Geschwader nur drei kleinere Fahrzeuge entkommen. Unter den Getödteten befindet sich auch der Capitain George Reeves. Unter den Verwundeten der Sohn des Adm. Napier; er hat 4 Schüsse erhalten und man glaubt nicht, daß er wieder aufgenommen wird. Der Kampf dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Der Admiral hat seine Prisen nach Lagos abgeführt, wo sie zum Dienste der Constitutionellen ausgebeßert werden und Lissabon belagern helfen sollen. Man zweifelt nicht, daß der Georg IV. mit Marschall Bourmont an Bord in die Hände Napier's fallen werde, indem der Tajo belagert ist. Die Anzahl der zu Donna Maria's Sache übergegangenen Truppen beläuft sich auf 6 bis 7000; so daß Villa Flor jetzt eine Truppenmacht von ungefähr 10,000 Mann unter sich hat. Was der Don Joao betrifft, so meldet der Admiral Napier in seinem Briefe an den Marquis v. Loulé, daß der Befehlshaber desselben, als das verfolgende Schiff Don Pedro ihm nahe kam, die Flagge ohne Schuß zu thun einzog, da die Offiziere und Mannschaft nicht kämpfen zu wollen erklärt hatten. Die miguelistische Fregatte Princega Real, die,

wie gesagt, von der Donna Maria genommen wurde, entkam Anfangs, nachdem schon der Capitain und ein Theil der Mannschaft des ersteren Schiffes sich an ihrem Bord befanden. Doch die Donna Maria folgte dicht hinterdrein, und gab noch im Verfolgen dem feindlichen Proviantschiffe, bei dem es vorüberfuhr, eine volle Lage. Um 5 Uhr wurde die constitutionelle Flagge auf der Princega Real aufgezo-gen. — Die Constitutionellen haben außer den oben Genannten noch manchen wackeren Offizier verloren. 20 Offiziere sind verwundet, einige schwer, 20 Gemeine getödtet und 60 verwundet; die Schiffe waren im Tauswerk stark beschädigt. Die Miguelisten haben mehrere Capitaine, 10 Offiziere und 120 Mann Getödtete und 200 Verwundete. — Das Dampfschiff Birmingham, welches am 8. d. M. bei Dporto mit obigen Nachrichten anlangte, wurde dort mit 21 Salutschüssen empfangen. Am 10. kam der Capitain des Transportschiffes, welches vor der Barre liegt, an Bord des Dampfsbootes. Er erzählte, daß die Belagerer am 6. einen Angriff auf Dporto gemacht hätten, der aber mit großem Verluste für sie wäre abge-schlagen worden. Tages vorher, am 5., fand ein Gefecht bei Lordello statt, das ebenfalls ungünstig für die Miguelisten ausfiel. — Fernere Details nach dem Correspondenten des Morning-Herald: Lagos war am 6. Abends glänzend illuminirt; alle Glocken läuteten und betäubend war das Vivatrufen des Volkes. Die ganze portugiesische Küste ist nun den Constitutionellen offen und die Stimmung der Küstenprovinzen kann ihnen nicht günstiger seyn. Seit den letzten Nachrichten hat die Anzahl der Operations-Heeres sich schon bedeutend vermehrt, und 3 Städte von Alentejo erklärten sich ohne äußeren Antrieb für Donna Maria. Als Resumé der Seeschlacht wird angegeben, die Constitutionellen hätten 182 Kanonen und 1800 Mann, die Miguelisten 300 Kanonen und 2500 Mann im Kampfe gehabt. 278 Kanonen und fast die sämmtliche Mannschaft der Letzteren wurden von den Ersteren genommen.

Großbritannien.

London, den 16. Juli. Man sieht hier den Seesieg Napier's als einen Todesstreich für die Sache Don Miguel's an, und seine Anhänger sind so sehr in Schrecken gerathen, daß vier Dampfschiffe, die im hiesigen Hafen für seine Rechnung gemietet waren, zurückgehalten und ihre Versicherung bei Lloyd's zurückgenommen worden ist. — Der Courier weist darauf hin, daß der eigentliche Ausgang des Kampfes zwischen beiden Land-Heeren entschieden werden müsse, obwol der Seesieg seinen moralischen Einfluß nicht verfehlen werde. Zugleich macht er auf die eigenthümliche Stellung Großbritanniens aufmerksam, welches, was auch die Minister von Neutralität ge-

wedet haben mögen, Alles gethan habe, um die Expedition des Herzogs von Braganza zu unterstützen. Weit entfernt, diese Politik zu mißbilligen, fordert er die Regierung im Namen der Menschlichkeit auf, ihr Schwert in die Waagschale zu legen, weil die Ehre des Landes dabei theilhaftig sey. Da übrigens das constitutionelle Geschwader jetzt die ganze portugiesische Küste beherrsche, so sey nichts mehr im Wege, was die Königin nach ihren Staaten abzugehen verhindern. Wollte sie dann ihre Gesandten an die Höfe von London und Paris absenden, so wäre es unmöglich, ihre förmliche Anerkennung zu verweigern.

Der Sieg Napier's erregt hier um so mehr den größten Enthusiasmus, als er fast nur durch Engländer errungen ist. Napier's Name (gleichviel ob er Capitain oder Admiral, oder gar Graf de Ponza heißt, sagt die Times) wird in der Reihe der größten Seehelden glänzen. Er soll dem Don Pedro ursprünglich von Lord Cochrane empfohlen worden seyn.

Der Globe will wissen, daß die französische Regierung starke Reklamationen dagegen gemacht hat, daß Marschall Bourmont, ein so erklärter Feind der jetzigen regierenden Familie in Frankreich, den Oberbefehl über Don Miguel's Heer übernehme.

N o r d - A m e r i k a .

New-York, den 17. Juni. Der Präsident Jackson, welcher gegenwärtig in unserer Mitte sich befindet, lief am 12. d. Mts. wieder Gefahr, das Leben zu verlieren. Als er nach Castle-Gardenritt, hielt er, um die Menge, die ihm entgegen eilte, sich zurücklaufen zu lassen, vor zwei kleinen Gebäuden an, über welchen sich ein Bogen befand, auf welchen 60 bis 80 Personen geklettert waren, um den Anblick des Festes zu genießen. Der Präsident hatte kaum in der Länge seines Pferdes diesen Bogen zurückgelegt, als die Pfeiler der Decke wichen und das ganze Gebäude zusammenstürzte. Mehrere Bürger wurden gefährlich verwundet. Wäre dieser Unfall eine Sekunde früher eingetreten, so wäre der Präsident ohne Zweifel unter den Trümmern des Bogens zerquetscht worden.

T ü r k e i .

Konstantinopel, den 20. Juni. (Allg. Stg.) Es soll bereits das Projekt zu einer Convention zwischen der Pforte und der russischen Regierung entworfen seyn, das nur der Genehmigung des Kaisers Nikolaus bedarf, um in's Leben zu treten. Diese Convention bildet eine Art Defensiv- und Offensiv-Allianz, die gegenseitigen Beistand im Fall eines äußern Angriffs sichert, und auch bei inneren Unruhen nach vorhergegangener Aufforderung Hülfeleistung verspricht. Admiral Roussin scheint von dem Inhalte jener Akte genau unterrichtet zu seyn, da er einen Kurier nach Paris schickte, während sonst nichts vorgefallen ist, was die Absendung eines Kuriers nöthig machte.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Se. k. H. der Herzog von Lucca ist am 14. Juli von Dresden nach Leipzig wieder abgereiset. — König Karl X. wird Ende Juli auf seiner Herrschaft seine Wohnung nehmen, die dem Großherzog von Toskana gebürt. — Die Allgem. Stg. meldet aus Wien vom 14. Juli: „König Karl X., welcher seiner Gesundheit wegen Leipzig besucht, wird kommenden Winter wieder in Prag wohnen. Hr. v. Capelle, Exminister Karl's X., befindet sich jetzt in den österreichischen Staaten.“

Den neuesten Nachrichten aus Madrid (7. Juli) zufolge, befindet sich die Königin von Spanien abermals in guter Hoffnung.

In Brüssel wird eine Buchdruckerei errichtet, worin junge Mädchen als Seherinnen angestellt werden.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

Berlin. Es heißt, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland nur eine kurze Zeit in St. Petersburg verweilen und dann wieder eine Reise antreten werde, die mehrere Monate dauern dürfte. Der Kaiser wird in das Ausland gehen und bei dieser Gelegenheit Warschau berühren. Der Fürst Statthalter ist bereits bemüht, Einrichtungen zum Empfange des Monarchen zu treffen. Es sollen Truppen in der Umgegend von Warschau concentrirt werden. (Anderer Nachrichten lassen den Kaiser mit dem Dampfschiffe von Kronstadt nach der pommerschen Küste fahren, dann über Stettin die Reise nach Leipzig fortsetzen und auf demselben Wege später die Rückreise erfolgen). — Graf Orloff wird aus Konstantinopel in St. Petersburg erwartet und dürfte mit einer neuen Mission beauftragt werden. Man spricht von einer Zusammenkunft, die der Kaiser Nikolaus mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen haben soll. Die Lage Polens, wie überhaupt die verwickelten Verhältnisse Europa's, dürften eine Besprechung zwischen den beiden einflussreichen Monarchen nöthig machen, und man kann daher mit Recht auf das Resultat jener Zusammenkunft gespannt seyn. Es ist nöthig, daß bei der engen Verbindung, die zwischen England und Frankreich besteht, auch die nordischen Höfe fest zusammenhalten und sich über Fälle, die kommen könnten, näher besprechen. Wir wissen, von welchem wesentlichen Nutzen die früher statt habenden häufigeren Zusammenkünfte der Monarchen waren, denen Europa wol hauptsächlich die lange Dauer des Friedens zu verdanken hatte. Die Gesinnungen aller Cabinette bürden dafür, daß sie, so lange wie möglich, versuchen werden, die sich feindlich entgegenstrebenden Prinzipien wo nicht zu versöhnen, doch einander fern zu halten und heftige Reibungen zu verhindern, welche die furchterlichsten Kämpfe mit sich führen könnten. Man darf hoffen, daß die beiden Monarchen es sich besonders angelegen seyn lassen werden, einen Mittel-

weg aufzustanden, um einer Krisis vorzubeugen, die Europa zu fürchten hätte, wenn neben der Aufregung der Wemüther noch die so mannigfachen Verwicklungen fort dauerten. Insofern wird die nahe Zusammenkunft Sr. Maj. unseres Königs mit höchstihrem erlauchtem Schwiegerohne vielleicht viele Besorgnisse heben, die man jetzt etwa damit zu verbinden trachtet. Es wäre möglich, daß auch Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich jener Zusammenkunft beiwohnte. Es heißt, daß Oesterreich, im Vereine mit Preußen, jetzt darauf dringe, was es auch kosten möge, den monarchischen Grundsatz in Deutschland und den deutschen Fürstenbund in Achtung zu erhalten. — Der Festungsbaubau in Posen wird auf das Eifrigste betrieben und die Stadt bald eine Festung ersten Ranges seyn. (Allg. Ztg.)

Köln, den 13. Juli. Da Marschall Bourmont abermals im Begriffe steht, eine Rolle auf dem Welttheater zu spielen, so dürfte es wol nicht ohne Interesse seyn, auch noch nachträglich zu erfahren, daß derselbe gegen Ende vorigen Monats auf dem Dampfschiffe unsere Stadt passirte, um, nach Angabe seines Adjutanten, über Rotterdam nach London zu gehen. Er kam damals aus Italien durch die Schweiz, und hatte die Wasserstraße auf dem Rheine bereits zurückgelegt, ohne sich unterwegs aufzuhalten.

München, den 17. Juli. Am schwarzen Brette liest man die Namen von 18 Studirenden (10 von der Universität Bonn und 8 von jener zu Würzburg), die wegen burschenschaftlicher Verbindung für immer relegirt wurden.

Wohlthätigkeit. Für die durch Brand Verunglückten zu Loth ist ferner eingegangen: 10) von einem Ungenannten 3 Thlr.

Für die Abgebrannten der Stadt Praußnitz haben wir erhalten: 1) von einem Ungen. 3 Thlr.

Als Beitrag zur Errichtung des Denkmals für den König Gustav Adolph erhielten wir: 1) von einem Ungen. 1 Thlr. Liegnitz, den 25. Juli 1833. Jochmann. Engelking. D'oench.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Grottkau ist ferner eingegangen: 6) von J. B. H. 10 Egr.; 7) von einem Ungenannten 5 Thlr. Liegnitz, den 25. Juli 1833.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
 Buchbindergefell Mitschke in Wittisch.
 Bataillons-Lambour Genzmeier in Grossen.
 Steuer-Aufseher Heibig in Bütz.
 Liegnitz, den 24. Juli 1833.
 Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. Sollte irgend Jemand an meinen verstorbenen Ehemann, oder an mich, Forderungen haben, den ersuche ich, sich binnen drei Wochen bei mir zu melden, und nach besunderer Richtigkeit, sogleich Zahlung zu gewärtigen.

Liegnitz, den 25. Juli 1833. Verw. Gentner.

Lotterie = Nachricht. Bei Ziehung 1ster Klasse 68ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

- 100 Rthlr. auf Nro. 37575.
- 40 Rthlr. auf Nro. 38645.
- 30 Rthlr. auf Nro. 432.
- 20 Rthlr. auf Nro. 2393. 16216. 17119. 25845. 63. 80588. 89096. 94372.
- 15 Rthlr. auf Nro. 4078. 4898. 14359. 16219. 29. 17152. 63. 25870. 37561. 56255. 56. 58325. 63016. 84. 93. 71552. 73689. 98. 80600. 80773. 94395.

Liegnitz, den 25. Juli 1833. Leitgeb.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmärkte in Liegnitz mit einer nicht unbedeutenden Auswahl von fein Gold- und Silber-Waaren, so wie auch Gegenstände in 18, 14 und 8 Karat Gold; versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung. Auch nehme ich altes Gold und Silber zu dessen Werth an; so wie ich gern bereit bin, alle mein Fach betreffende Bestellungen auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gutigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthose zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
 Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
 in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. Juli 1833.

Stück	Pr. Courant	Briefe, Geld.	
		—	—
Holl. Rand-Ducaten	—	96½	—
Kaiserl. dito	—	96	—
100 Rt. Friedrichsd'or	13½	—	—
dito Poln. Courant	—	—	2
dito Staats-Schuld-Scheine	97½	—	—
150 Fl. Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—	—
dito dito 4pr. Ct. dito	—	—	—
dito dito Einlösungs-Scheine	—	—	—
Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6½	—	—
dito Grossh. Posener	—	102	—
dito Neue Warschauer	—	—	—
Polnische Part. Obligat.	—	—	—
Disconto	5	5	—

Theater-Anzeige für Liegnitz.

Einem hochverehrten Publikum zu Liegnitz und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den 1. und 2. August 1833 mit meiner Gesellschaft in Liegnitz zwei theatralische Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde. In diesen Vorstellungen wird der k. k. Hof-Schauspieler vom Hofburg-Theater zu Wien, Hr. Anschütz, nebst Gattin, mitwirken. Die Schnelle der Reise gestattet indeß nur diese zwei Vorstellungen, da Hr. Anschütz zu seinen Gastrollen in Dresden am 5. August eintreffen muß. — Ich fühle mich geehrt, dem hochgeschätzten Publikum zu Liegnitz den Kunstgenuß verschaffen zu können, Hrn. und Mad. Anschütz, die jetzt in Breslau mit so rauschendem Beifall aufgenommen worden, auch hier sehen zu können.

Repertoire.

Donnerstag den 1. August: Das Käthchen von Heilbronn, großes Mitterschauspiel, von Kleist. (Friedrich Wetter Graf vom Strahl: Hr. Anschütz. Käthchen: Mad. Anschütz).

Freitag den 2. August: Der Abbé de l'Épée, oder: Der Taubstumme, historisches Schauspiel in 5 Akten. (Abbé de l'Épée: Hr. Anschütz. Julius Graf von Solar, ein Taubstummer, unter dem Namen Theoder: Mad. Anschütz).

Anfang um 7 Uhr.

Liegnitz, im Juli 1833.

Butenop, Schauspiel-Direktor.

Musik-Fest in Reichenbach (Schlesien)

den 5., 6. und 7. August 1833.

- 1) Montag den 5. August, Abends 7 Uhr: Konzert von den Mitgliedern des Breslauer Künstler-Vereins.
- 2) Dienstag den 6. August, Abends um 7 Uhr: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert.
- 3) Mittwoch den 7. August, Vormittag um 10 Uhr: Großes Gefang-Fest in der evangelischen Kirche, zur Unterstützung armer Schullehrer-Wittwen und Waisen.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Der Eintrittspreis wird jedes Mal 10 Sgr. betragen.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Matulatur-Verkauf. Mittwoch den 31. Juli, Nachmittag um 2 Uhr, wird auf dem Königl. Schloß hieselbst, im Lokale der Haupt-Institutens-Kasse, eine Quantität Papier als Matulatur, meistens Druckpapier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Liegnitz, den 22. Juli 1833.

Auktions-Anzeige. Montag den 29. Juli a. c., Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in dem Gerichts-Auktions-Lokale eine goldene Kette, einen dito Ring, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke u. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige einlade. Liegnitz, den 22. Juli 1833.

Feder, Königl. Auktionator.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete, unter Aufsicht und Verwaltung eines Direktors, eines Gesellschafts-Ausschusses und einer Revisions-Commission stehende

Viehversicherungs-Anstalt

übernimmt gegen eine billige Prämie die Versicherung des Auszuges aus allen Theilen Deutschlands und angrenzender Länder, wo die Gefahr nicht zu groß befunden wird.

2) Als Gegenstand der Versicherung wird für jetzt das Rindvieh betrachtet.

Anmerkung. Da jedoch der Wunsch: die Versicherung auch auf Schaaf zu erstrecken, so vielseitig ausgesprochen worden ist, so ist dem Anhange der Statuten ein Gesuchentwurf beigefügt, wonach die Versicherung derselben, wenn sich so viel Teilnehmer als zur gegenseitigen sichern Uebertragung nöthig, finden, ebenfalls erfolgen kann. In Berücksichtigung der damit verbundenen Schwierigkeiten werden die dabei getroffenen Sicherheitsmaßregeln zweckmäßig und nöthig erscheinen.

3) Bei jeder Versicherung muß zuvor die Gesundheit des Viehes und der gesunden Weiden durch ein gültiges Zeugniß des Thierarztes, und nöthigenfalls der Ortsobrigkeit nachgewiesen werden.

4) Die Versicherung des Viehes kann, sobald dasselbe das erste Lebensjahr erreicht und das vierzehnte noch nicht überschritten hat, zu jeder Zeit im Jahre erfolgen. Der Werth wird vollständig zur Versicherung angenommen und beim Absterben auch vollständig ersetzt.

5) Die Anmeldungen sind bei den Agenten zu machen, und sobald die Versicherung 200 Thlr. nicht übersteigt, wird man sich mit der eigenen Angabe der Versicherer, wenn sonst die Richtigkeit durch einen approbirten Thierarzt, auch nöthigenfalls des Agenten bestätigt wird, begnügen, außerdem die ordentliche Taxe durch 3 Sachverständige erfolgen muß.

6) Die Prämie ist für den Stamm oder wirkliche

Mitglieder, die mindestens auf 1 Jahr versichern, auf 6 Pfennige pro Thaler für den Zeitraum eines Jahres festgesetzt, dagegen bei kürzeren Versicherungen von jedem Thaler pro Monat 1 Pfennig bezahlt wird.

7) Nach Abschluß der Versicherung wird die Prämie sogleich bezahlt, und die Anstalt haftet den Versicherten für alle Todesfälle, d. i. Sterben durch Seuchen oder andere Krankheiten, die aus natürlichen Folgen oder Ursachen, ohne Verschulden des Versicherten, selbst entstanden sind, dergestalt, daß sie $\frac{2}{3}$ Theil des Schadens sogleich, den Rest aber am Jahres-
schlusse bezahlt.

8) Die Gewinnüberschüsse, die nur unter die wirklichen Mitglieder vertheilt werden, und nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung bedeutend ausfallen dürften, sollen drei bis 5 Jahre zur Bildung eines Reserve-Fonds benutzt, alsdann aber mit Zinsen zurückerstattet oder als Zahlung angerechnet werden.

9) Sollten einmal, im Falle allgemeiner Seuchen, der wol denkbar, aber doch schwerlich eintreten dürfte, die Fonds zur vollen Befriedigung der Bedürfnisse nicht hinreichen, so sind die wirklichen Mitglieder zu Nachschußbeiträgen verpflichtet, die aber 2 pr. Ct. nicht übersteigen dürfen.

10) Gestatten es die Kräfte der Kasse, so sollen den Mitgliedern auf Verlangen Vorschüsse auf ihre Wollen und Getreide gegen 5 pr. Ct. alljährlicher Zinsen bis zu der Höhe von $\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$ Theil des Werthes geleistet werden.

11) Die Statuten, die bei allen Agenten zu 4 Gr. zu haben sind, besagen das Nähere und beweisen, daß diese Anstalt zu den segensreichsten und gemeinnützigsten gehört, die bis jetzt errichtet wurden.
Leipzig, im Jahre 1833.

Die Direktion der Viehversicherungs-Anstalt
für Deutschland.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publico zeige ich hiemit ergebenst an, daß mir eine Agentur dieser höchst gemeinnützigsten Versicherungs-Anstalt übertragen worden ist. Ich empfehle mich daher zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, mit dem Bemerkten: daß die Statuten à 5 Sgr., und Anmeldebogen à 2½ Sgr., zu jeder Zeit in meinem Lotterie-Comptoir in Empfang genommen werden können.

Liegnitz, im Juli 1833. J. G. Leitgeb.

Aecht französische Normal-Glanzwichse
von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's Höchstmögliche befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz

in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus äsenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, — ist für Liegnitz ganz allein dem Herrn F. W. Niederlein zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ Pfd. à 5 Sgr. (4 gGr.) und $\frac{1}{2}$ Pfd. à 2½ Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen. — Da diese Glanzwichse nur verdünnt werden darf und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Hrn. P. J. Duhesme
in Bordeaux.

In Folge obiger Anzeige, empfiehlt diese gute
Wichse zu geneigter Abnahme F. W. Niederlein.

Anzeige. Da ich auch nach dem Tode meines Mannes, des Glaser-Overältesten Anton Bartsch, mit Hilfe meines Sohnes die Glaser-Profession fortzubetreiben beabsichtige, so richte ich an alle werthgeschätzte Kunden, deren Vertrauen mein verstorbenen Mann zu genießen das Glück hatte, die ergebenste Bitte, solches auch auf mich übergehen zu lassen.

Die vermittelte Glaser Bartsch,
Mittelgasse No. 423.

Da ich Unterzeichneter voriges Jahr mich hier des Stimmens der Flügel-Instrumente unterzog, und mir dabei die Zufriedenheit eines hohen Adels und hochzuverehrenden Publikums erwarb, so habe ich mich entschlossen, mich hier in Liegnitz zu etabliren, um mein früheres Geschäft fortzusetzen; und bitte daher, wie früher, mich mit Aufträgen zu beehren. Zugleich verspreche ich Pünktlichkeit und Billigkeit. Auch würde ich mich des Abschreibens von Noten bereitwilligst unterziehen. Mein Logis ist auf der Frauengasse, 3tes Viertel, im Hause der verwitweten Maurer Becker, No. 478.

Liegnitz, den 18. Juli 1833.

J. Ulbrich.

Gesuch. Ein Mann von mittleren Jahren, welcher der Feder ziemlich gewachsen, wünscht Beschäftigung mit derselben; er würde sich in jedes Fach einarbeiten suchen, und sind seine Verhältnisse so, daß es ihm ganz einerlei ist, hiesigen Orts oder auswärts beschäftigt zu seyn. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 25. Juli 1833.